

**IT ENERGY
SUMMIT 2011**

Eine Initiative von Client Computing Germany,
Innovation Norway & ausgewählten Partnern
14. April 2011, Nordische Botschaften Berlin

CLIENT
COMPUTING

Konferenz- dokumentation

Erfolgreicher Start des 1. IT Energy Summit in Berlin

Das Ziel war ehrgeizig: den IT Energy Summit in Berlin zu einer gehaltvollen Branchenplattform für den Austausch über innovative IT-Projekte in der deutschen Energiewirtschaft zu machen. Versprochen waren Einblicke in aktuelle IT-Projekte, praxiserprobte Lösungen für eine integrierte Marktkommunikation und Erfahrungsberichte skandinavischer Partner. Auch anregende Gespräche und Mut zu Offenheit und unbequemen Fragen standen auf der Agenda. Die positive Resonanz zeigte, dass die Premiere überzeugte und der Mix aus Strategie, Praxis und Networking ankam, „wir freuen uns auf den 2. IT Energy Summit im nächsten Jahr!“ erklärten die Teilnehmer übereinstimmend.

Per Ole Johansen, Geschäftsführer der Client Computing Germany GmbH gab die Richtung vor: „Wir sind überzeugt, dass der Energiemarkt nur dann reibungslos, effizient und zu überschaubaren Kosten funktioniert, wenn Spezialisten Projekte gemeinsam angehen und auf Augenhöhe kommunizieren – und das bedeutet auch, die Schnittstellen zu öffnen, im Dienste unserer Kunden und zum Vorteil von uns allen als Endverbraucher!“ Die Systeme sind die Schlüssel für den Erfolg von Energieunternehmen. Unter dem Motto „Gemeinsam. Statt einsam.“ hatten Client Computing Germany, Innovation Norway und ausgewählte IT Integrationspartner am 14. April 2011 zum 1. IT Energy Summit nach Berlin geladen. Zu den Teilnehmern der Berliner Veranstaltung gehörten Mitarbeiter von Stadtwerken, Software-Entwickler, Projekt-Berater und Wissenschaftler renommierter Forschungseinrichtungen. Eindrucksvoll war der Ort des Zusammentreffens, das Felleshus/Gemeinschaftshaus in den Nordischen Botschaften. Hier sind die diplomatischen Vertretungen von Norwegen, Dänemark, Finnland, Island und Schweden seit 1999 in einem beeindruckenden Ensemble vereint. Die fünf Botschaftskanzleien sollen für nationale Eigenständigkeit stehen, das Felleshus repräsentiert die Verbundenheit und die gesellschaftliche und politische Zusammenarbeit der Länder. Doch der vom österreichisch-finnischen Architekturbüro Berger und Parkkinen entworfene Gebäudekomplex begeisterte die Teilnehmer nicht nur aufgrund seiner funktionalen Ästhetik: Die vielfach preisgekrönte kommunikationsfördernde Wirkung des Ensembles im Stadtteil Tiergarten prägte auch den Charakter des IT Energie Gipfeltreffens.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Systemebene

Fachreferenten aus Wirtschaft und Wissenschaft berichteten von aktuellen IT-Projekten im Energiemarkt und skizzierten die Herausforderungen der Zukunft. Dabei wurde in allen Beiträgen deutlich, dass partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Systemebene ein Schlüssel für erfolgreiche Integration von Lösungen für Prognose, Beschaffung, EDM, Abrechnung, Marktkommunikation und Monitoring ist. „Meine Bilanz fällt sehr positiv aus, die Vorträge waren lebhaft, die Gespräche offen, so dass interessante Perspektiven auf die zukünftigen Entwicklungen möglich waren“, fasste Stefan Mull (N-ERGIE, Nürnberg) seine Kongresseindrücke zusammen. Volker Schulten (Stadtwerke Duisburg) stellte den Praxisbezug in den Mittelpunkt, „Probleme wurden ehrlich benannt, hier referierten Projektleiter mit Erfahrung!“ lautete sein Resümee. Die Teilnehmer nutzten den Kongress, um sich – außerhalb des beruflichen Alltagsgeschäfts – mit Partnern, Kollegen und Referenten über Erfahrungen, aktuelle Trends und die Zukunft der IT im Energiemarkt auszutauschen. Dass die Erfahrungen der skandinavischen Partner mit besonderem Interesse verfolgt wurden, hatte einen guten Grund: Im hohen Norden fand die Liberalisierung der Energiemärkte früher statt als in Deutschland, entsprechend groß ist dort der Wissensvorsprung.

„Gemeinsam. Statt einsam.“

Bjørn Erik Brustad, Minister Counsellor der Königlich Norwegische Botschaft machte in seinem engagierten Grußwort klar: „Die Beziehungen zwischen Norwegen und Deutschland sind besser als je zuvor in der Geschichte der beiden Länder, Deutschland ist der wichtigste europäische Partner Norwegens!“ Denn: „Norwegen ist der zweitgrößte Erdgaslieferant und Deutschland ist der größte Kunde.“ Brustad verwies im Hinblick auf den noch nicht vollendeten europäischen Binnenmarkt auch auf die Vorreiterrolle seiner Heimat: „Die Nordischen Länder sind Wegbereiter gemeinsamer Energiemärkte.“ Diesen Ball nahm Per Ole Johansen, Geschäftsführer der Client Computing Germany GmbH, in seiner Eröffnungsrede mit Nachdruck auf: „Im

Zuge der Deregulierung des Energiemarktes in Norwegen entwickeln wir mit Client Computing seit den neunziger Jahren EDI-Lösungen für unterschiedlichste Kunden aus dem Energieumfeld. Als in Deutschland mit der Deregulierung begonnen wurde, haben wir mit der Akquisition der Firma GLI mbH aus Ismaning bei München exzellente EDI-Produkte für den deutschen Energiemarkt in unser Portfolio aufgenommen. Unsere deutschen Kunden profitieren heute von dem Wissen, dass wir in den frühzeitig liberalisierten skandinavischen Energiemärkten sammeln konnten. Hinzu kommt die Expertise unserer deutschen Mitarbeiter. Diese Kompetenzen haben wir verbunden. Jetzt sind wir fest entschlossen, im deutschen Energiemarkt eine größere Rolle zu spielen!“ Johansen machte deutlich, dass das Veranstaltungsmottos „Gemeinsam. Statt einsam.“ für ihn keine inhaltslose Phrase ist: „Wir wissen, dass wir diese Vision nur gemeinsam mit den Projektpartnern wahr werden lassen können. Hand in Hand mit dem Fraunhofer Institut, IRM, Procilon und Somentec möchten wir über die Herausforderungen sprechen, die im Zuge der Deregulierung und erweiterten Marktöffnung entstehen. Das betrifft im Besonderen den Datenaustausch und das Datenmanagement der Zukunft.“

Die Vorträge

Dr. Christian Kunze, Navita Systems AS, Halden/Norwegen
„EDM und Marktkommunikation - Die Norwegische Perspektive“

Die Navita Systems AS unterhält Niederlassungen in Halden, Oslo, Stockholm, London, Edinburgh, Los Angeles und Toronto. Der Hauptsitz befindet sich im norwegischen Halden. Navita Systems ist ein führender Anbieter von Energiehandels- und Risikomanagement-Systemen für den weltweiten Energie- und Rohstoffhandel sowie Anbieter der Energiedaten-Managementlösung POMAX EDM. Dr. Christian Kunze arbeitet seit Jahren in Norwegen, ist begeistert vom „Halden IT-Cluster“, kennt aber auch die Projektarbeit in Deutschland, „in Norwegen sind IT-Projekte basisdemokratischer aufgesetzt als in Deutschland, die Teams entscheiden gemeinsam.“

Dr. Christian Kunze, ein deutscher IT-Manager, arbeitet im norwegischen Halden in Norwegen und berichtete von seinem Arbeitsalltag, „die kleine Stadt im Südosten Norwegens mit gerade mal 30.000 Einwohnern hat sich innerhalb der letzten 50 Jahre weltweit einen Namen als norwegisches Entwicklungszentrum im Energiebereich gemacht: Über 200 Unternehmen aus dem Energie- und IT-Bereich aus mehr als 20 Ländern bilden ein einzigartiges IT-Netzwerk.“ Dieses Netzwerk wurde als „Halden IT-Cluster“ bekannt, als frühes nordisches Silicon-Valley mit Innovationspotential: Die Forschungseinrichtungen zählen zu den größten des Landes,

hier arbeitet das Institut für Atomenergie mit einem 1959 in Betrieb genommenen Leistungs-Reaktor, einem frühen OECD-Projekt. Angewandte Forschung in den Bereichen Energieerzeugung, Sicherheit und Mensch-Maschinentechologie-Organisation, Fokussierung auf Innovation und Transfer der Forschungsergebnisse auf weitere Branchen und vielfältige Spin-Offs kennzeichnen die Atmosphäre, in der die Navita Systems AS beheimat ist.

Unter dem Begriff „New Sales“ resümierte Dr. Kunze drei Herausforderungen, die sich aus den geänderten Marktbedingungen in Europa ergäben: „Die Fähigkeit, Komplexität kostengünstig zu beherrschen, Innovationskraft und die Schaffung von Vertrauen durch die persönliche Kundenbeziehung.“ Dabei macht er einen Trend zur Integration von Vertrieb und Handel aus, wobei durch neue Modelle zusätzlicher Kundennutzen entstünde. „Im Vergleich zu Norwegen gibt es in Deutschland viel mehr gesetzliche Regelungen des Energiemarktes!“ erklärte Dr. Kunze, „Deutschland ist für skandinavische Unternehmen ein bedeutender Markt. Für mein norwegisches Team ist es nicht ganz einfach, den Änderungen zu folgen, die in Berlin beschlossen werden!“ Dr. Kunze verglich auch die Management-Kulturen der beiden Länder: „In Norwegen sind IT-Projekte basisdemokratischer aufgesetzt sind als in Deutschland, ich kenne beide Länder gut. Es gibt in Norwegen kaum dominante Projektleiter, die Teams entscheiden gemeinsam – und das geht nicht auf Kosten der Effizienz.“ Für Dr. Kunze bedeutet der Anstieg der Preisvolatilität, dass Risikomanagement und Produkte zur Absicherung gegen negative Preisentwicklung zunehmend wichtig werden, „zeitraumbezogene Beschaffung gewinnt an Bedeutung, Fachberatung zu Produkten, Zeitpunkt und Menge werden essentieller, die EVU müssen sich an der neuen Commodity-Logik ausrichten!“

Dipl.-Ing. Steffen Nicolai, Fraunhofer AST

„Herausforderungen und Lösungsansätze für Smart Grid“

„Smart Grid ist keine leere Worthülse!“ zeigte sich Referent Steffen Nicolai überzeugt. Die Intelligenten Stromnetze zählen zu den bedeutendsten Wachstumsfeldern der IT- und Energiebranche. Das Fraunhofer-Anwendungszentrum Systemtechnik AST entwickelt Lösungen für alle Energieträger. Der Versorgungsprozess zählt dazu genauso wie die informations- und kommunikationstechnische Seite und die Dimension der Geschäftsprozesse. Client Computing Germany und das Fraunhofer AST bieten gemeinsam erfolgreich eine Produktkombination aus der Energielösung EMS-EDM PROPHET und EDICOMM für den Nachrichtenaustausch an.

Immer mehr Strom wird aus erneuerbaren Quellen gewonnen, doch erst innovative Kommunikationstechnologien ermöglichen den Aufbau intelligenter Netze – den „Smart Grids“. Damit lassen sich stark schwankende Einspeisungen managen sowie Erzeuger und Verbraucher enger miteinander verknüpfen. Deutschland setzt mehr und mehr auf Energie aus Wind, Sonne und Biomasse. 2009 deckten erneuerbare Energien 16 Prozent des Stromverbrauchs in Deutschland und die ambitionierten Klimaschutzziele der Bundesregierung lassen sich nur bei optimaler Integration der Erneuerbaren Energien erreichen. Ihr Anteil soll bis zum Jahr 2050 auf 60 Prozent steigen. „Doch die Energiegewinnung aus Wind und Sonne hat einen Nachteil“, führte

„Spezialisten sollten Projekte gemeinsam angehen und auf Augenhöhe kommunizieren!“
Per Ole Johansen, Geschäftsführer der Client Computing Germany GmbH



Steffen Nicolai aus, „je nach Jahreszeit und Wetterlage sind Schwankungen bei der Stromerzeugung zu berücksichtigen.“ Weil aber Haushalte und Industrie eine zuverlässige Energieversorgung brauchen, erfordert die Integration dezentraler und stark fluktuierender Quellen ein intelligentes Stromnetz, das Energie-Erzeuger, -Speicher und -Verbraucher miteinander verbindet. „Der traditionelle Energiefluss geht von den Großkraftwerken, die nahe an Primärenergiequellen gebaut wurden, zu den Endverbrauchern. In den vergangenen Jahren haben sich die Anforderungen jedoch gewandelt: Die Marktöffnung für Strom und die stetig wachsende Anzahl dezentraler Einspeisungen erfordern veränderte elektrische Energieversorgungssysteme“, beschrieb Nicolai die aktuelle Situation. „Das Stromnetz muss eine möglichst flexible Plattform für den freien Energiehandel für alle Marktteilnehmer bieten, stark fluktuierende und nur schlecht prognostizierbare regenerative Einspeisungen aufnehmen und auch bei großen Belastungen zuverlässig arbeiten“.

„Es werden leistungsfähige Stromspeicher benötigt!“

Diese gestiegenen Anforderungen ließen sich nur mit dem Einsatz von modernen Informations- und Kommunikationssystemen meistern, „die Aufgabe der IT beim Aufbau der intelligenten Netze besteht darin, die technischen und kaufmännischen Prozesse zu optimieren.“ Und zwar auf allen Ebenen komplexer Energiesysteme, vom privaten Haushalt über dezentrale regenerative Einspeisungen, Übertragungsnetzbetreiber bis hin zum strombörslichen Handel. „Bisher floss der Strom immer nur in eine Richtung – vom Kraftwerk zum Verbraucher. In Zukunft muss das Netz einen bidirektionalen Stromfluss gewährleisten können“, benannte der Wissenschaftler die große Herausforderung. „Damit erneuerbare Energien jedoch ihr ganzes Potenzial entfalten können, werden zusätzlich leistungsfähige Stromspeicher benötigt,“ erläuterte Nicolai. Das zukünftige Stromnetz ist nicht mehr nur ein Geflecht aus Leitungen und Strommasten, sondern koordiniert Einspeiser sowie Verbraucher über IT-Systeme. „Smart Grid ist mehr als eine leere Worthülse, auch der von der Bundesregierung forcierte Ausbau der Erneuerbaren Energien wird die Entwicklung antreiben.“ Doch Nicolai betonte auch, dass zum Erreichen dieser Ziele in den nächsten Jahren ein immenser Ausbau des Energienetzes in den einzelnen Spannungsebenen erforderlich sei. Eine wesentliche Rolle im Energiemix wies er der Windenergie bis zum Jahr 2050 zu. „Wenn man diese Entwicklungen und die Liberalisierung der Energiemärkte zusammen denkt, hat

man eine ungefähre Vorstellung vom künftigen Aussehen der Intelligenten Netze“, bilanzierte Steffen Nicolai seine Ausführungen.

Michael Hoch, Client Computing Germany GmbH

„Aus Fehlern lernen - keine geschönte Erfolgsstory!“

Michael Hoch, Client Computing Germany, nahm in seinem Praxisbericht die Zuhörer mit auf eine turbulente Achterbahnfahrt durch die Höhen und Tiefen einer komplexen Systemimplementierung. Er schilderte den Prozessverlauf der Einführung von XAP.marco bei den Stadtwerken Saarlouis und konnte sich des mitfühlenden Interesses der Anwesenden sicher sein: „Es wurde deutlich, dass viele Stadtwerke Probleme haben. Diese wurden ehrlich benannt, hier referierten Projektleiter mit Erfahrung“, erklärte Volker Schulten von den Stadtwerken Duisburg anschließend – wie sich in den Pausengesprächen zeigte, sprach er vielen Teilnehmern des 1. IT Energy Summit aus der Seele.

Was war in Saarlouis passiert? Bei der Umsetzung des gesetzlich vorgeschriebenen Unbundlings, der Mandanten- bzw. Systemtrennung, traten massive Prozessprobleme auf, am Ende konnten die Datenflut und die Prozessbrüche nicht mehr bewältigt werden, verzagte Mitarbeiter kehrten ihrem Unternehmen den Rücken. IT-Leiter Dr.-Ing. Stefan Mang, seit 2005 zusammen mit der sehr innovationsfreudigen Geschäftsleitung „Dauerpilot“ beim Einführen von Neuigkeiten, brauchte über Jahre starke Nerven – und konnte schließlich durch die Kooperation mit starken Partnern den Betriebsfrieden wiederherstellen. „Dies ist keine geschönte Erfolgsstory“, betonte Michael Hoch, „aber sie macht klar, wie man aus Fehlern lernen kann!“ Zwischenzeitlich mussten in der Autostadt die EDIFACT-Nachrichten per Hand bearbeitet werden, die Datenbestände zweier XAP-Systeme liefen auseinander: Die Marktkommunikation lief unerbittlich weiter, ohne Rücksicht auf nicht laufende Systeme. Doch diese schwierige Phase ließ die Projektbeteiligten auch erkennen, wie ihr Wunschsystem aussehen könnte: „Weniger Systeme, weniger Ansprechpartner, weniger Schnittstellen!“ berichtete Michael Hoch, „das Problem ist immer die mangelhafte Kommunikation. Gibt es Schnittstellenprobleme, wird statt nach Lösungen häufig wird nach Schuldigen gesucht!“

Somentec und Client Computing kommen ins Spiel

„Die Marktkommunikation ist eine Aufgabe, die besser bei der Abrechnungssoftware angesiedelt ist!“ reagierte IT-Chef Dr. Stefan Mang 2009 – das Wasser stand den IT-Verantwortlichen bis zum Hals. Auch andere Stadtwerke kämpften mit ähnlichen Problemen. Mit der Somentec Software AG wurde deshalb ein externer Energie-IT-Dienstleister berufen, mit der Client Computing Germany GmbH war ein Partner gefunden, der auf dem Gebiet der Marktkommunikation zu den führenden Spezialisten zählt. Im November 2009 fiel der Startschuss für das Pilotprojekt „XAP.marco für Strom und Gas“, der Aufbau einer Testumgebung markierte den Start. Viele unerwartete Schwierigkeiten mussten erkannt, analysiert und beseitigt werden. Doch im Januar 2010 konnte der fast fehlerfreie Betrieb der Echtsysteme gemeldet werden. Im Februar wurde die Installation der ab 1. April 2010 erforderlichen EDIFACT-Formate UTILMD und MSCONS und die Anpassung des Kommunikationservers durchgeführt.

Im März 2010 kommunizierten die Stadtwerke Saarlouis dann nach drei Jahren mit Pleiten, Pech und Pannen automatisiert mit dem richtigen Format: 90 Prozent der Nachrichten liefen durch das System. In den folgenden Monaten optimierte eine Arbeitsgruppe die Abläufe, „Learning by doing!“ lautete bei den Mitarbeitern der Stadtwerke und der beteiligten Experten von Somentec und Client Computing das Motto, die Jahresendabrechnung Anfang 2011 erfolgte beinahe fehlerfrei. Die alte Lösung hatte einen Geburtsfehler, dessen Folge Datenschiefstände waren. Bei der Bearbeitung der Fälle kamen bis zu fünf verschiedene Systeme zum Einsatz. XAP.marco verfolgt dagegen eine veränderte Stammdatenphilosophie. Die klar definierte Aufgabenteilung zwischen den XAP-Systemen und dem Kommunikationsserver sorgt für Stabilität. Die schließlich erfolgreiche Systemimplementierung war der Expertise und der Erfahrung der hinzugezogenen Partner geschuldet. „Auch wir haben bei diesem Projekt dazu gelernt“, fasste Michael Hoch zusammen, „unser Cockpit hat davon profitiert. Und auch den Support haben wir bei Client Computing verbessert.“ Als weiteren Erfahrungswert brachte er die Projektplanung ins Spiel: „Diese anspruchsvolle Aufgabe wurde von allen Beteiligten lange unterschätzt.“

Gerd Hoffmann, Procilon IT-Solutions GmbH

„Das strengste Kryptografiegesetz der Welt!“

Die Leipziger Procilon IT-Solutions GmbH beschäftigt sich mit der sicheren elektronischen Kommunikation mittels digitaler Signatur, der Einführung digitaler Poststellen zur Eröffnung elektronischer Zugänge, dem Identity Management sowie der Beweiserhaltung von Signaturen. Hauptgeschäftsfeld ist die Softwareentwicklung auf Basis von J2EE-Technologien. Mit den Softwareproduktreihen ProGOV Suite und ProDESK Suite stehen branchenbezogene und -übergreifende Lösungen für die Energiewirtschaft bereit. Marktkommunikation muss verschlüsselt stattfinden – eine Selbstverständlichkeit in der Energiebranche, über die es sich zu reden eigentlich nicht lohnt. Doch das Thema des Referenten, „Sichere und rechtskonforme Kommunikation“

enthielt für viele Teilnehmer Neuigkeiten. Hoffmann führte in die komplexe Thematik ein, indem er eine überraschende Nachricht präsentierte: „Deutschland hat das strengste Kryptografiegesetz der Welt!“ Der Referent aus Sachsen schilderte die juristischen Anforderungen an die Energiewirtschaft und machte deutlich, dass die Verschlüsselung die Vertraulichkeit der Information zum Ziel hat und die elektronische Signatur die Integrität und Authentizität der Kommunikation fördert. Besondere Bedeutung für die Energiewirtschaft hat die Umsetzung der Geschäftsprozesse GPKE und GeLi Gas, die AS2 und 1:1 Marktkommunikation, E-Billing (INVOIC) und E-Mail-Archivierung sowie die Beweiserhaltung von Signaturen nach ArchiSig. Das Auditorium erfuhr von den Problemen, die den reibungslosen Aufbau sicherer Verschlüsselungssysteme im Weg stehen können: „Contentprüfer oder Virens Scanner können eine elektronische Signatur zerstören!“ Darüber hinaus benannte er die Anforderungen der revisionssicheren Archivierung: „Elektronisch signierte Dokumente existieren rechtskräftig nur in elektronischer Form und sind daher elektronisch sicher zu speichern!“

„Signaturkarten nur für natürliche Personen!“

Schließlich erläuterte Hoffmann die dem Signaturgesetz entsprechenden Signaturarten: Zur einfachen elektronische Signatur zählen Signaturen in elektronischer Form ohne besondere Anforderungen. Sie gilt auch ohne Angabe des Urhebers oder Absenders als digitale Signatur. Dokumente unterliegen der Beweiswürdigung durch das Gericht, das in seiner Bewertung frei ist (Willenserklärung). Beispiel: PDF mit eingescannter Unterschrift, E-Mail mit Namen, PGPStandard, Class-0 oder Class-1 Zertifikat eines Trustcenters. Die fortgeschrittene elektronische Signatur muss mit einmaligem, also geheimem, Signaturschlüssel erstellt sein, den privaten Schlüssel muss der Inhaber unter „alleiniger Kontrolle“ haben. Hinzu kommt die Identifizierbarkeit des Signaturerstellers durch Attribute, die eine Registrierungsstelle für Zertifikate (Trustcenter) prüfen muss. Zusätzlich muss die sich auf die Signatur beziehende Partei beweisen, dass digitale Signatur und Identifizierungsmerkmal echt sind (Beispiel: Class-2 bis Class-4 Zertifikate eines Trustcenters). Die qualifizierte elektronische Signatur ist eine fortgeschrittene Signatur, die auf einem zum Zeitpunkt ihrer Erzeugung gültigen qualifizierten Zertifikat beruht und mit einer sicheren Signaturerstellungseinheit (gemeint ist hier die Signaturkarte) erstellt wurde. Sie kann als elektronische Form eine per Gesetz geforderte Schriftform auf Papier ersetzen (§126a BGB). „Zur ihrer Besonderheit gehört, dass Signaturkarten in Deutschland nur an natürliche Personen ausgestellt werden dürfen“, schloss Hoffmann.

Dr. Bernhard Sigges, Client Computing Germany GmbH

„Wir sind die Nachricht - Monitoring der Marktkommunikation“

Die IT-Systeme im Energiemarkt werden immer komplexer, doch die Anwender müssen den Überblick zu behalten. Meist sind mehrere Systeme an einem Geschäftsprozess beteiligt – wie sieht die optimale Lösung zur Kontrolle dieser Systeme aus? Zu den Client Computing Kunden zählen KMUs, kleine und mittelgroße Stadtwerke, Energiehändler und Versorger. Außerdem ist Client Computing Technologie-

„Austausch und Networking - Kommunikation ist alles!“



lieferant für große Hard- und Softwarehersteller sowie Energiedienstleister, Rechenzentren und Energiebörsen. Was Client Computing Germany für seine Kunden leistet, was das Unternehmen unter effizientem Monitoring versteht und was Systeme können müssen, um die Kunden in eine gute Marktposition zu versetzen, erläuterte Dr. Bernhard Siggas.

„Marktkommunikation muss die Kommunikation der vorgegebenen Geschäftsprozesse der Regulierungsbehörde mit den Marktpartnern beherrschen“, stieg Dr. Siggas ins Thema ein, „die wachsende Datenflut der Marktkommunikation in der Energiewirtschaft fordert allen Beteiligten immer neue Höchstleistungen ab!“ Dieser Datenflut sei nur mit geeigneten Werkzeugen zu begegnen, Dr. Siggas benannte die Notwendigkeiten eines Monitoring Tools. Dieses müsse mehr sein eine Black Box – nämlich ein effizientes Werkzeug, dass den Benutzern jederzeit einen Blick aus der Vogelperspektive auf sämtliche relevanten Vorgänge ermögliche: „Am besten macht das Monitoring Tool alles automatisch und ist nur im Fehlerfall erforderlich. Für Nicht-ITler sollte es in diesem Fall sprachlich verständliche Fehlermeldungen anbieten. Darüber sollte es mehr als nur die Nachrichten anzeigen können, also auch die Nachrichtenbeziehungen. Und nicht zuletzt muss es melden, wo und warum der Prozess gerade hängt“. Doch die Anforderungen gehen noch weiter: „Monitoring-Systeme müssen erweiterbar und leistungsstark sein und gleichzeitig komplexe Geschäftsprozess-Workflows übersichtlich und leicht verständlich darstellen.“ Denn sie dienen den Mitarbeitern im Versorgungsbetrieb zu jedem Zeitpunkt des Tagesgeschäfts zu unterschiedlichen Zwecken: als Kontroll-, Warn- oder Reportingsystem, das sie im Dschungel der Datenflut den Überblick behalten lässt. Besonders die Verknüpfung von Nachrichten und Fehlern mit dem dazugehörigen Prozess bietet entscheidendes Potenzial, um den Alltag im Energieumfeld deutlich einfacher zu gestalten. Einzelne Abläufe und Fristen – beispielsweise im Rahmen der Gas-Logistik – können jederzeit im Blick behalten werden.

Viele Monitoring-Lösungen sind nicht in der Lage, diese Kombination abzudecken. Sie beobachten entweder den Nachrichtenfluss spezifischer Systeme oder überwachen als systemunabhängige Lösungen nur ausgewählte Geschäftsprozesse. Außerdem vollziehen viele Plattformen keine inhaltliche Zuordnung von aufeinander bezogenen Nachrichten, was jedoch bei der Bilanzierung wichtig sei. Vor diesem Hintergrund zähle ein erweiterter Ansatz, wie ihn beispielsweise das Cockpit von Client Computing bietet. Dieses ist innerhalb der Systemlandschaft des Energieunter-

nehmens neutral positioniert und berücksichtigt sowohl die Daten-, Rollen- als auch die Prozessebene.

„Als einziges Unternehmen Europas setzen wir seit 25 Jahren EDIFACT-Lösungen ein, zehn davon im deregulierten Energiemarkt. Im Jahre 1995 waren wir Vorreiter bei der Implementierung unserer EDI-Lösung für die norwegische Energie-Börse, die seitdem erfolgreich mit unserer Datendrehscheibe ECxgate arbeitet. Diese Kombination aus EDIFACT-Know-how sichert den unternehmerischen Erfolg unserer Kunden!“ Eine konsequente Fortsetzung der Innovationsstrategie sei jetzt das Cockpit: „Dieses Monitoring-Tool stellte, als es im Mai 2010 in die bestehende IT-Architektur eines Stromhändlers implementiert wurde, eine entscheidende Innovation im Bereich der IT-Systeme für den Energiebereich dar.“ Mittlerweile setzte sich das Cockpit erfolgreich in weiteren Branchen durch, führte Dr. Siggas aus „wir sind die Spezialisten für die richtig schwierigen Fälle und komplexen Anforderungen!“

Christoph Webhofer, IRM GmbH

„Volatilität ist die neue Herausforderung!“

Christoph Webhofer, Business Development Manager bei der IRM GmbH, Wien, stellte die Notwendigkeit partnerschaftlichen Zusammenarbeitens in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Sein Haus bietet Software für Systemlösungen im gesamten Energiebereich, die Produkte unterstützen das operative Geschäft, die strategische Planung vom strukturierten Beschaffungsmanagement bis hin zum Energiehandel mit Portfolio-/Risikomanagement im Multi-Commodity-Umfeld sowie im strategischen Bereich für Investitionsanalyse und -planung.

„Volatilität ist die neue Herausforderung. Denn die Welt, in der wir agieren, wird mehrschichtiger und komplexer.“ Deshalb gehöre die Suche nach starken Partnern zu den Erfolgsfaktoren der Zukunft, um dem Markt zu jeder Zeit optimale IT-Produkte anbieten zu können. Als Beispiel nannte er die Kooperation mit Client Computing: „Die Integration ausgewählter Funktionalitäten des Cockpits von Client Computing – der zentralen Monitoring-Einheit des Nachrichtenaustauschs – in das Portfoliomanagementsystem iOPT von IRM macht den Weg zu einem modernen Beschaffungs- und Vertriebsmanagement frei!“

„Man macht nur Dinge gut, die man mit Herz macht!“

Allerdings kennt er auch die Furcht vor solchen Kooperationen: „Alles, was von außen kommt, wird oft als Bedrohung wahrgenommen. Ich kann aber nicht überall gut sein. Bevor ich aber nur mit 80 Prozent in ein Rennen gehe, sollte ich mir besser einen Partner ins Boot holen, der 100 Prozent liefert!“ Anhand erfolgreich verlaufener IT-Implementierungen machte er klar, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit die Integration von Komponenten gelingt, wie also aus einer Idee ein erfolgreiches Produkt wird: „Damit ein Projekt die erforderliche Gewichtung hat, muss es die notwendige Aufmerksamkeit des Managements erhalten, internes Marketing ist wichtig, damit Veränderung nicht als Bedrohung empfunden wird. Und realistische Planung ist nötig, damit die erforderlichen Ressourcen verfügbar sind und das Leistungsspektrum umsetzbar ist. Damit die Spielregeln klar sind, ist eine eindeutige Vertragsgestaltung unabdingbar!“

Webhofer stellte klar, dass die Festlegung der Rahmenbedingungen keinen Selbstzweck darstellt, „dadurch erhöht man die Motivation aller Beteiligten. Denn man macht nur Dinge gut, die man mit Herz macht!“ bilanzierte er seinen Erfahrungsschatz.

Stimmen der Teil- nehmer

„Ein idealer Zeitpunkt, eine gelungene Premiere!“

Unter dem Motto „Gemeinsam. Statt einsam.“ hatten Client Computing Germany, Innovation Norway und ausgewählte IT Integrationspartner zum 1. IT Energy Summit geladen. Hier berichten Teilnehmer von ihren Eindrücken.

Eleonore Kupke, Stadtwerke Cottbus

„Man braucht starke Projektleiter“

„Die Öffnung der Strom- und Gasmärkte hatte in den vergangenen Jahren rasante Entwicklungen der Energiemärkte zur Folge, auch unsere IT-Abteilung steht ständig vor großen Herausforderungen, das Energiedaten-Management bleibt eine Zukunftsaufgabe. Wir haben bei den Stadtwerken Cottbus die Trennung von Netz und Vertrieb 2008 abgeschlossen. Eine wichtige Erkenntnis dieser Veranstaltung: Man braucht bei anspruchsvollen Aufgaben starke Projektleiter, die kommunizieren können und Kommunikation ermöglichen. Das scheint selbstverständlich, wird aber in

der Realität häufig nicht beachtet. Ich wünsche dem IT Energy Summit weiterhin viel Erfolg und freue mich auf die Fortsetzung im nächsten Jahr!“

Stefan Mull, N-ERGIE, Nürnberg

„Meine Bilanz fällt sehr positiv aus!“

„Ich bin seit vielen Jahren Mitglied im Arbeitskreis Norway und kenne die Stärken skandinavischer Informationstechnologie auf dem Energiemarkt. Vom 1. IT Energy Summit hatte ich mir Einblicke in innovative IT-Lösungen und die erforderlichen Implementierungsprozesse erhofft. Meine Bilanz fällt sehr positiv aus, die Vorträge waren lebhaft, die Gespräche offen, so dass interessante Perspektiven auf die zukünftigen Entwicklungen möglich waren.“

Johann Forster, Zeitung für kommunale Wirtschaft

„Ein idealer Zeitpunkt!“

„Durch die aktuellen Debatten um die Zukunft der Atomkraft wird es rund um das Thema Energieversorgung noch spannender: ein idealer Zeitpunkt für den 1. IT Energy Summit. Mich hat der Beitrag des Fraunhofer-Wissenschaftlers über die Herausforderungen beim Aufbau intelligenter Netze besonders interessiert. Ich bin sicher, dass das Thema Smart Grid – nicht nur aus journalistischer Perspektive – ein Dauerbrenner ist. Auf der Veranstaltung standen interessante Themen im Focus, vom differenzierten Beschaffungsportfolio über die Umkehr des Lastflusses bis zu aktuellen Fragen der Marktkommunikation.“

Dr. Christian Kunze, Navita Systems AS, Halden/Norwegen

„Eine sehr informative Veranstaltung!“

„Es war sehr anregend, mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern über das Halden-Cluster, die norwegische Perspektive und die Commodity-Logik der konvergierenden europäischen Energiemärkte zu sprechen. Im Vergleich zu Norwegen gibt es hier viel mehr gesetzliche Regelungen des Energiemarktes. Übrigens wurde während der Veranstaltung wieder einmal deutlich, dass in Norwegen IT-Projekte viel basisdemokratischer aufgesetzt sind als in Deutschland. Es gibt in Norwegen kaum dominante Projektleiter, die Teams entscheiden gemeinsam – und das geht nicht auf Kosten der Effizienz. Mein Fazit: Die Veranstaltung eine gute „Premiere“, die Erwartungen (Kontakte zu potentiellen Kunden, Diskussionen mit anderen Branchenanbietern, Diskussion über potentielle Kooperationsmöglichkeiten für den weitergehenden Markteintritt in Deutschland) sind voll erfüllt worden.“

Christoph Webhofer, IRM GmbH, Wien

„Es war eine Freude!“

„Es war eine Freude, als Marktpartner der Client Computing GmbH zum Gelingen dieser Veranstaltung beitragen zu dürfen! Die Leistungsfähigkeit der Kernsoftware und die Kompetenz der Mitarbeiter im EDIFACT-Bereich ist in Verbindung mit ihrem IT-Wissen konkurrenzlos. Die Örtlichkeit war geeignet, man hatte auch die Möglichkeit in entspannten Ruhezeiten Gespräche zu führen.“

„Das Fellehsus in den Nordischen Botschaften“



Juliane Woiton, Fraunhofer-Anwendungszentrum Systemtechnik AST, Illmenau

„Bei den Teilnehmern gut angekommen...!“

„Es ist für uns interessant, wie unsere Partner aus der Wirtschaft ihre Produkte präsentieren. Client Computing besitzt als EDI-Spezialist großes Wissen über die Nachrichtenübertragung in der Energiebranche. Auch wir wollen ja nicht in erster Linie Grundlagenforschung betreiben, sondern anwendungs- und lösungsorientiert arbeiten. Die Kooperation ermöglicht uns, unseren Industriekunden Lösungen anzubieten, die allen Anforderungen bzgl. der Marktkommunikation und Formatkonvertierung im liberalisierten Energiemarkt gerecht werden. Unser Ziel als Fraunhofer-Anwendungszentrum Systemtechnik AST bestand auf dieser Veranstaltung darin, die Einzelkomponenten eines Smart Grid in einen Zusammenhang zu stellen. Das ist bei den Teilnehmern gut angekommen!“

Volker Schulten, Stadtwerke Duisburg

„Die Probleme wurden ehrlich benannt!“

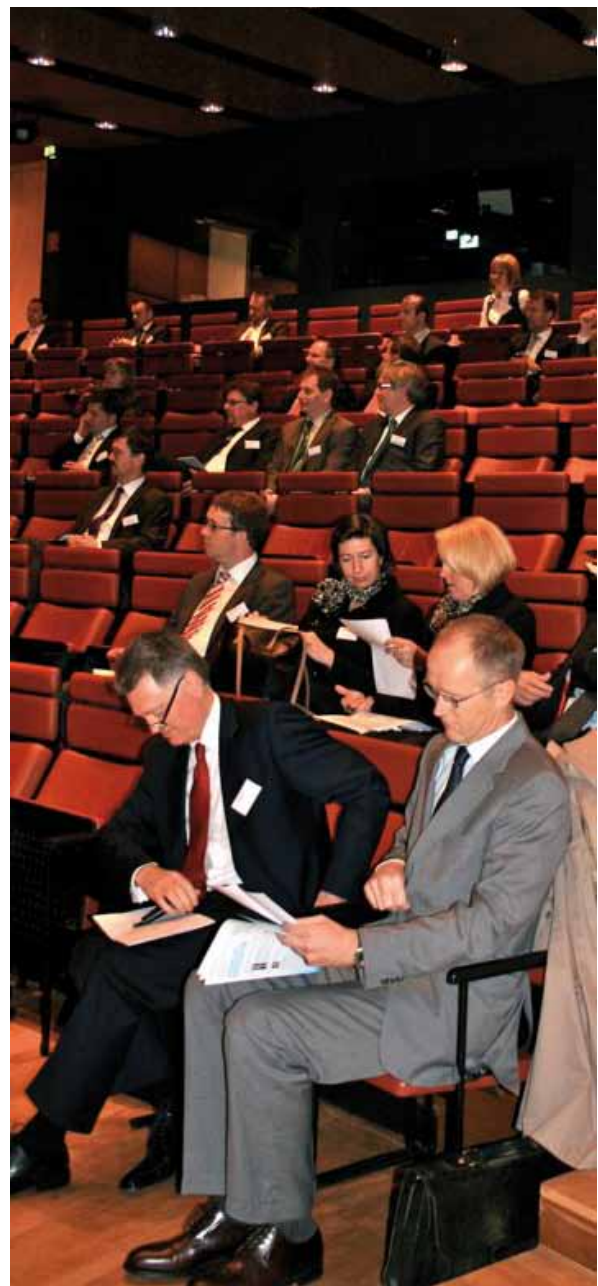
„Ich bin sehr zufrieden mit dieser Veranstaltung, meine Erwartungen wurden mehr als erfüllt, auch die Gespräche in den Pausen waren intensiv und wertvoll. Es wurde deutlich, dass viele Stadtwerke Probleme haben, fristgemäß die Auflagen der Bundesnetzagentur zu erfüllen. Die Probleme wurden ehrlich benannt, hier referierten Projektleiter mit Erfahrung.“

Weitere Informationen
Katrín Wittig, Marketing Executive
kwittig@clientcomputing.de

Client Computing Germany GmbH
Reichenbachstraße 2
85737 Ismaning

Tel: +49 / 89 / 45 30 40 - 0
Fax: +49 / 89 / 45 30 40 - 22

info@clientcomputing.de
www.clientcomputing.de



„Gemeinsam. Statt einsam.“